

# Matthäus 20, 1-16

## Zu viel gearbeitet und zu wenig verdient

1 Mit dem Reich Gottes ist es wie mit einem Weinbauern, der frühmorgens Arbeiter für seinen Weinberg anwarb. 2 Er einigte sich mit ihnen auf den üblichen Tageslohn und liess sie in seinem Weinberg arbeiten. 3 Ein paar Stunden später ging er noch einmal über den Marktplatz und sah dort Leute herumstehen, die arbeitslos waren. 4 Auch diese schickte er in seinen Weinberg und versprach ihnen einen angemessenen Lohn. 5 Zur Mittagszeit und gegen drei Uhr nachmittags stellte er noch mehr Arbeiter ein. 6 Als er um fünf Uhr in die Stadt kam, sah er wieder ein paar Leute untätig herumstehen. Er fragte sie: "Warum habt ihr heute nicht gearbeitet?" 7 "Uns wollte niemand haben", antworteten sie. "Geht doch und helft auch noch in meinem Weinberg mit!", forderte er sie auf. 8 Am Abend beauftragte er seinen Verwalter: "Ruf die Leute zusammen, und zahl ihnen den Lohn aus! Fang beim Letzten an, und hör beim Ersten auf!" 9 Zuerst kamen also die zuletzt Eingestellten, und jeder von ihnen bekam den vollen Tageslohn. 10 Jetzt meinten die anderen Arbeiter, sie würden mehr bekommen. Aber sie erhielten alle nur den vereinbarten Tageslohn. 11 Da beschwerten sie sich beim Weinbauern: 12 "Diese Leute haben nur eine Stunde gearbeitet, und du zahlst ihnen dasselbe wie uns. Dabei haben wir uns den ganzen Tag in der brennenden Sonne abgerackert!" 13 "Mein Freund", entgegnete der Weinbauer einem von ihnen, "dir geschieht doch kein Unrecht! Haben wir uns nicht auf diesen Betrag geeinigt? 14 Nimm dein Geld und geh! Ich will den anderen genauso viel zahlen wie dir. 15 Schliesslich darf ich doch wohl mit meinem Geld machen, was ich will! Oder ärgerst du dich, weil ich grosszügig bin?" 16 Ebenso werden die Letzten einmal die Ersten sein, und die Ersten die Letzten.

## Angaben zum besseren Verständnis

### Zeitangaben

früh am Morgen (1):	bei Sonnenaufgang (06.00 Uhr)	
dritte Stunde (3):	09.00 Uhr (die Stundenzahl wird ab 06.00 Uhr gerechnet)	→ Mk 15,25
sechste Stunde (5):	12.00 Uhr	→ Mt 27,45
neunte Stunde (5):	15.00 Uhr	→ Mt 27,46
elfte Stunde (6):	17.00 Uhr	
als der Abend anbrach (8):	bei Sonnenuntergang (18.00 Uhr)	→ Mt 27,57

### Die Arbeiter

Gelegenheitsarbeiter, die niedrigste "Kaste" der Arbeiter, "Tagelöhner", sie warten auf dem Marktplatz

*6: den ganzen Tag müssig herumstehen*

Arbeitgeber wissen das und holen am Morgen, was sie brauchen. Jeder ist froh, wenn er etwas zu arbeiten hat und abends Geld nach Hause bringen kann. Für den Arbeitgeber ist dies eine flexible Situation: ja nach Arbeitsanfall holt man noch mehr Arbeiter. Die Arbeitnehmer sind ohne feste Anstellung – aber für die eigene Familie eine ständige Unsicherheit.

### Der Lohn

wörtlich: ein Denar, Luther: "Silbergroschen", GN: "Silberstück", Hfa: "der übliche Tageslohn"

Ein Denar war Tageslohn eines ungelerten Arbeiters (12 Std Arbeit!), umgerechnet auf den heutigen Stundenlohn in der Schweiz: 20 Franken x 8 Stunden = 160 Franken, Lebensunterhalt für die ganze Familie.

2: Sie sind einig geworden = auch die Arbeiter waren mit dem Ansatz zufrieden.

4: was recht ist = ab 09.00 Uhr finden wir keine Versprechung über die Höhe des Lohnes mehr.

7: um 17.00 Uhr überhaupt kein Wort über die Entschädigung mehr.

### **Keine Dumpinglöhne**

Nach 5. Mose 24,14-15 musste der Lohn vor Sonnenuntergang ausbezahlt werden: *Beutet die Tagelöhner nicht aus, ganz gleich, ob es Israeliten sind oder Ausländer, die bei euch leben! 15 Sie sind dringend auf ihren Lohn angewiesen. Darum gebt ihnen jeden Tag noch vor Sonnenuntergang ihr Geld. Sonst werden sie sich beim Herrn über euch beklagen, und ihr habt Schuld auf euch geladen.*

Gott hat ein Interesse an gerechten Verhältnissen. Für die ausländischen Gastarbeiter galt der gleiche Ansatz. Im Neuen Testament kritisiert Jakobus die ungerechte Behandlung von Arbeitern.

*Jakobus 5,4: Gott hat den Schrei der Arbeiter gehört, die ihr um ihren verdienten Lohn betrogen habt.*

## Ist das nicht gefährlich für die Arbeitsmoral?

Die Motivation, früh am Morgen schon anzufangen, ist am nächsten Tag schon im Keller. Grosszügigkeit spricht sich sehr schnell herum. "Morgen komme ich auch erst um 17.00 Uhr!"

Aber das Risiko, dass ich morgen auch um 17.00 Uhr wieder Arbeiter gebraucht werden, ist klein. Arbeiten können war ein Vorrecht, keine Last, weil der Familienvater für seine Familie verantwortlich war.

### Wo bleibt die Gerechtigkeit?

Alles in uns sträubt sich gegen diese Art der Entschädigung.

- Die Auszahlung des Lohnes geschah **öffentlich**, nicht im Büro des Verwalters. Alle konnten zuschauen!  
*8: Am Abend beauftragte er seinen Verwalter: "Ruf die Leute zusammen, und zahl ihnen den Lohn aus!"*
- Jesus **provoziert** bewusst – um bei seinen Zuhörern (bei uns!) etwas auszulösen!  
*8f: "Fang beim Letzten an, und hör beim Ersten auf!" Zuerst kamen also die zuletzt Eingestellten, und jeder von ihnen bekam den vollen Tageslohn.*

Der Verwalter soll bewusst bei den Letzten beginnen. Der Skandal wäre entschärft worden, wenn er zuerst die ausbezahlt hätte, die den ganzen Tag gearbeitet hatten.

- Der Verwalter hätte **abgestuft entschädigen** können
  - bei den 17.00 Uhr-Leuten beginnen und dann prozentual immer etwas mehr geben, je nach Länge der Arbeitszeit
  - oder bei den 06.00 Uhr-Leuten beginnen und dann immer etwas weniger auszahlen.

### Warum erzählt Jesus dieses Gleichnis?

Ein "**Gleichnis**" muss nicht tatsächlich so geschehen sein. Jesus erzählt einfach ein mögliches Beispiel aus dem praktischen Leben. Er will damit auf einen ganz bestimmten Punkt aufmerksam machen.

- Es war eine Antwort auf **die Frage des Petrus** in *19,27.29: "Wir haben alles verlassen – was gekommen wir dafür?" Jesus antwortet Petrus: "Jeder, der sein Haus, seine Geschwister, seine Eltern, seine Frau, seine Kinder oder seinen Besitz zurücklässt, um mir zu folgen, wird dies alles hundertfach zurückerhalten und das ewige Leben empfangen."*
- Aber dann stellt er dieses Gleichnis in einen **grösseren Zusammenhang**:  
In *Matthäus 19,30 und 20,16 steht zweimal der gleiche Satz: Erste werden Letzte und Letzte werden Erste.*  
= es ist nicht nur eine Antwort an **Petrus**, sondern auch an die **Pharisäer** und den "**reichen Jüngling**":
  - **Die Juden** waren Jahrhunderte lang "die Ersten", denen Gott seine Hilfe schenkte.
  - Wir **Christen in Europa** haben heute eine ganz ähnliche Situation wie die Juden damals: Unser Kontinent war Jahrhunderte lang federführend in Sachen Christentum, und heute spricht man bei uns vom "nachchristlichen Zeitalter". Der Schwerpunkt des "erfolgreichen Christentums" hat sich in den Osten und Süden unserer Erde verlagert.

## Schlüsselfigur des Gleichnisses ist "der Herr"

### Wie kommt er auf so eine Idee?

- **Er hat zuviel Arbeit** und die Zeit drängt. Es braucht unbedingt noch mehr Mitarbeiter, wenn er die Ernte einbringen will. Wir werden erinnert an das berühmte andere "Ernte-Wort" von Jesus in *Matthäus 9,37-38: "Die Ernte ist gross, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er noch mehr Arbeiter aussendet, die seine Ernte einbringen!"*

- **Arbeiten können ist ein Vorrecht**, ein Geschenk.

*7: Uns wollte niemand haben...*

Arbeiten ist Schöpfungsauftrag Gottes (1. Mose 2,15) und wird in den 10 Geboten ausdrücklich geboten.

*2. Mose 20,9: Sechs Tage sollst du arbeiten!*

**Arbeitslose** kommen sich wertlos vor, sie sind im Tiefsten nicht glücklich. Es geht bei der Arbeit ja nicht nur ums Geld, das Problem lässt sich heute via Sozialamt entschärfen. Es geht um meinen Selbstwert: Was ist der Sinn (meines Lebens)?

- Gott ist **der beste Arbeitgeber**, den man sich vorstellen kann:
  - er berücksichtigt meine Gaben und meine Grenzen, er überfordert nie!
  - er ist auch zuständig bei gesundheitlichen Störungen
- Er ist die **Liebe** in Person
  - 1. Johannes 4,16: Gott ist Liebe*
 Liebe sucht das Beste für den anderen. Sie gibt dem anderen die Gelegenheit, seine Gaben zu entdecken und einzusetzen. Gott geht es letztlich nicht so sehr um den "Weinberg", sondern um sein Reich. Das Gleichnis ist eine Illustration fürs Reich Gottes (1).

### Der Chef stellt ein, nicht der Verwalter

- Der Verwalter zahlt nur aus, aber neue Leute einstellen ist Chefsache. Wie kommt er auf so eine Idee, ausgerechnet mich/uns zu holen?
- **Keine Bewerbung**, der Chef selber holt sich seine Leute. Wer jetzt verunsichert ist, ob er wirklich noch am richtigen Platz steht (Tue ich überhaupt das Richtige?), dem sei versichert: Falls Gott mich wirklich woanders haben will, ist es *seine* Sache, mir das zu zeigen. Er als der Allmächtige findet die richtige Methode, mir seinen Willen klarzumachen. Ich muss mir seinen Willen nicht aus den Fingern saugen, sondern einfach bereit sein, wenn er mich ruft.
- **Was Gott nicht will, ist Passivität!**
  - 6: Was steht ihr den ganzen Tag müssig da?*
 "müßig" (argos) = inaktiv, untätig, frei von Arbeit, langsam – unfruchtbar, unnützlich, unfähig, faul  
 Die Antwort der Arbeiter ist bezeichnend: *Uns wollte niemand haben! (7)*  
 Arbeitslose könnten davon ein Liedlein singen. Aber im Reich Gottes gibt es keine Arbeitslosen. Jede(r), der mitarbeiten will, ist willkommen.

Die Menschen, mit denen Gott **bisher** zusammengearbeitet hatte, waren meistens Berufsleute, keine Vollzeitler: Noah, Abraham, Mose, David, Elia, die Propheten (Amos z.B. war ein Maulbeerenzüchter), Paulus war von Beruf Zeltmacher (Apg 16,3).

### Wann ist 17.00 Uhr?

Die einen kommen **früh** dazu, die anderen erst **gegen Ende** ihres Lebens

- Wer in der **Jugend** von Gott gerufen wird, kann ein Leben lang mitarbeiten. Aber wer weiss denn. Wie lange er noch zu leben hat? Viele gesegnete Werkzeuge wurden im "blühenden Alter" von Gott abgerufen (der Evangelist Ludwig Hofacker mit 30, 1956 wurden vom noch unerreichten Indianerstamm der Auca fünf Pioniermissionare umgebracht usw.). Andere nicht weniger Gesegnete liess Gott jahrzehntelang wirken (der Evangelist Billy Graham wurde fast 100 Jahre alt). Die durchschnittliche Lebenserwartung in der Schweiz betrug 2017 bei Männern 81,4 Jahre, bei Frauen 85,4 Jahre.
- Vorsicht: Wer im **persönlichen Feierabend** steht, ist vom Hören auf Gott nicht pensioniert. Auch gegen Ende unseres Lebens hat Gott manchmal noch Aufträge bereit. Manche beginnen im Alter nochmals einen neuen Abschnitt. Es ist nie zu spät, sich von Gott "anstellen" zu lassen!

## Wieviel Lohn bekommen wir?

- Das Gleichnis ist **ernüchternd**, vor allem für die Schwerarbeiter im Reich Gottes: **alle bekommen gleichviel!** Das ewige Leben ist Lohn genug. Wenn wir das Ziel bei Jesus erreicht haben, wird uns das Ausmass unserer Rettung erst so richtig bewusst – und es wird uns die Sprache verschlagen!
- **Der Himmel ist immer ein Geschenk.** Wir können keine Ansprüche stellen, denn von Gott "angestellt" zu werden, ist Geschenk genug. Niemand hat *Anspruch* darauf.

### Sicher ist: Mein Leben hat Auswirkungen "drüben"

Unser Leben wird aufgezeichnet. Der unbestechliche Richter hat das letzte Wort. Er wird objektiv beurteilt, was mein Leben fürs Reich Gottes gebracht hat.

*Galater 6,7: Glaubt nur nicht, ihr könntet Gott irgend etwas vormachen! Ihr werdet genau das ernten, was ihr gesät habt. (Lothar: Was der Mensch sät, wird er ernten)*

*Maleachi 3,17-18: Der Herr, der allmächtige Gott, sagt: "An dem Tag, wenn ich mein Urteil spreche, werden diese Menschen zu mir gehören. Ich will sie verschonen, so wie ein Vater seinen Sohn verschont, der zu ihm gehalten hat. Dann werdet ihr den **Unterschied** sehen zwischen einem Menschen, der mir die Treue hält, und einem Gottlosen; ihr werdet erkennen, welche Folgen es hat, ob jemand mir dient oder nicht."*

Karl Albietz